

Heimatabend: Der „Koosmoos“ Dorf liebevoll betrachtet

Bernd Gann setzt mit seinem „Heimatabend“ im Durlesbach-Festzelt eine Reihe von Glanzlichtern

Von Franz Vogel

BAD WALDSEE - Zwei Bemerkungen zuvor. Erstens. Einer wie Gann liebt seine Heimat und was sich liebt, das neckt sich. Zweitens: Einige Kabarett-Puristen konnten es sich in der Pause nicht verkneifen, kritisch anzumerken, das sei ja eher Comedy – Gann selbst meinte im zweiten Teil seines fulminanten Auftritts, derb und etwas flach sei es schon, doch so müsse es auch so sein. Auch da war ihm der Beifall des phasenweise fast ausrastenden Publikums gewiss.

Manne am Keyboard gibt in der unverwechselbaren Attitüde nervender Alleinunterhalter seine schmachttenden Songs zum Besten, die alltäglichen Dinge des Lebens persiflie-

rend. Indessen schiebt sich ein gekkenhaft aufgemachter Bernd Gann mit Ansätzen des Liedes „Schön ist die Jugendzeit“ durch die dichten Zuschauerreihen, in der Hand ein volles Maß Bier – ersten Kontakt mit dem Publikum aufnehmend

Er spürt die Gunst desselben, es ist für ihn ein Heimspiel, und er dankt es auf seine Art. Eine ganze Serie von Salven breit schwäbischen Humors werden im Sekundentakt auf das Publikum abgefeuert. Über seinen Jugendfreund Didi, dessen Hände „breit wie Teppichklopfer“ seien, die gleich zweimal das Lenkrad umfassen, geht es zu den drei Lebenszielen oberschwäbischer Dorfbewohner. Erstens Geld zusammenhalten, während zweitens und drittens dem Dozenten beileibe nichts einfallen will.

Jugendstreichere derbster Art („wir haben dem Langhammer vor die Tür gesch...“) und Lehrererinnerungen folgen, bevor sich Gann seinen Erfahrungen mit dem feindlichen Geschlecht zuwendet. Eine Disconummer zum Thema rätselhaftes Wesen Frau schließt sich an mit dem vielsagenden Refrain „Dr Schaum drialat übers Glas na, do nemmschen Lompa ond putzasch dr Disch a“. Der Dorf-macho ist voll in seinem Element.

Dann aber die Entdeckung: Gabi sich im knappen Bikini am Baggersee räkelnd. „Seither weiß ich, warum ein Baggersee so heißt.“ Die Angebotete zeigt sich spröde, es bedarf eines neuschwäbischen Liebesliedes der Kategorie „Hab mich liebele, mei Zwiebele.“ Die fällige Vorstellung des Heiratskandidaten im Hause der möglichen Schwiegereltern gerät zur Stakattovorstellung dreier Charaktere, die Gann in atemberaubender

Geschwindigkeit auf die Bühne bringt, den grantelig-bärbeißigen Vater, dessen lautstark schmatzenden Bruder und die allseits besorgte Mutter – mit minimalen Hilfsmitteln, voll auf seine überragende Mimik vertrauend. Das Publikum rast.

Dankbar werden in der Pause die Erfrischungen des Dampflok-Fördervereins genossen, hatten doch die Saunabedingungen im proppenvollen Zelt auch den Besuchern einiges abverlangt. Ob noch eine Steigerung möglich war? Gegen 22.30 Uhr wusste man diese Frage mit einem eindeutigen ja zu beantworten.

Der eingespielte und mit einem Song begleitete Film über einen Kameradschaftsabend der Freiwilligen Feuerwehr seiner Heimatgemeinde Reichenbach wird von einem vorbeifahrenden Zug jäh gestört. „Leck mi am Arsch, isch der schnell!“

Doch das ist nur der erste Einstieg in den „Koosmoos“ schwäbisches Dorf. Liebevoll bis in die letzten Details beobachtet Gann, überhöht ganz alltägliche Gepflogenheiten in kosmische Dimensionen. „Woher kommst du“ – „Vom Kreuz“, „Wohin gehst du?“ „Ins Bürgerstübli.“ Und überhaupt, „was ist eine „verschissene Unterhose im Vergleich zum Universum?“

Zum Höhepunkt gerät die Szene des alten Pfisterer, der ihm als Junge immer wieder einen Haberschlechter eingeschenkt hatte und der von seiner eigenen Beerdigung träumt. „Einiges wird man anders machen müssen. Überhaupt sollte man zuerst seine eigene Beerdigung erleben, bevor man stirbt.“ Der Höhepunkt Gann'schen Querdenkens ist erreicht.



In Durlesbach hatte Franz Gann Heimvorteil.

FOTOS: FRANZ VOGEL

